

8. MÄRZ – INTERNATIONALER FRAUENTAG

DIE ZEIT IST JETZT

In der Woche rund um den 8. März, dem Internationalen Frauentag, fand in Maputo die 5. Ausgabe der „Frauenwoche“ statt, die vom Frauenforum (Fórum Mulher) und weiteren Organisationen der Zivilgesellschaft in Partnerschaft mit dem franko-mosambikanischen Kulturzentrum (CCFL), der französischen und kanadischen Botschaft, der Europäischen Union und dem Ministerium für Gender, Kinder und Sozialarbeit organisiert wurde.

Von Heike Friedhoff



Foto: Fórum Mulher

Der Internationale Frauentag gibt jedes Jahr Anlass, Benachteiligungen und Diskriminierungen von Frauen weltweit zu thematisieren und zu kritisieren.

Der Slogan der Frauenwoche in diesem Jahr war „Die Zeit ist jetzt: ländliche und urbane Aktivistinnen verändern das Leben der Frauen!“ und das Programm bot ein vielfältiges Angebot an Workshops, Filmen, Ausstellungen und Konzerten.

Am 8. März fand eine sehr gut besuchte Podiumsdiskussion im Auditorium des CCFL statt, an der Graça Machel, Präsidentin der Stiftung für Gemeindeentwicklung (FDC – Fundação para o Desenvolvimento da Comunidade), Selma Inocência, Journalistin und Mitglied des afrikanischen Netzwerks Frauen in den Medien, Nzira Deus, Direktorin des Frauenforums und einer Vertreterin der holländischen Botschaft. Moderiert wurde die Diskussion von einem Aktivist des Netzwerks HOPEM, der sich selbst als „Feminist“ definiert¹.

¹ HOPEM (Homens pela Mudança, Männer für Veränderung) ist ein Zusammenschluss von Männern, die Konzepte von Männlichkeit im mosambikanischen Kontext

Die angesprochenen Themen variierten von der Beteiligung der Mosambikanerinnen am Befreiungskampf über Frauen in der Politik bis hin zu Frühhehen und Genderrollen.

Graça Machel sagte unter anderem: „Wir wollen Frauen in die Lage versetzen im Mittelpunkt des wirtschaftlichen Fortschritts in Afrika zu stehen. Wir wollen, dass Frauen ihr Recht einfordern bei Entscheidungen am Tisch zu sitzen und die Politik, Pläne und Strategien für unsere Zukunft und die der zukünftigen Generation mitzugestalten.“

In den nachfolgenden Diskussionen mit dem Publikum meldeten sich u.a. Mädchen und junge Frauen zu Wort, die kritisierten, dass sie sich auf dem Podium nicht repräsentiert fühlten und gerne selbst über ihre Situation reden würden, anstatt zuzuhören, wie andere über sie reden. Eine lesbische Aktivistin von Lambda² ergriff ebenfalls das Wort, um ebenfalls zu

neu definieren möchten. Dabei geht es ihnen weniger um akademische Diskurse, sondern um praktische Verhaltensänderungen im Alltag und um Alternativen zum vorherrschenden Männerbild und Rollenverhalten. Siehe Interview mit HOPEM-Vetreter im Mosambik Rundbrief 90, S. 21–22

² Infos zu Lambda im Beitrag „Keine Straftat mehr“ in diesem Rundbrief, S. 38–39

kritisieren, dass sie sich als lesbische Frau nicht repräsentiert sieht. Es gab viel Beifall aus dem Publikum für diese Redebeiträge und es ist ein gutes Zeichen, dass junge Frauen, Lesben und andere das Wort ergreifen, um ihren Platz in der Gesellschaft und in der Frauenbewegung einzufordern.

Weitere Diskussionspunkte waren die Moderation dieser Debatte durch einen Mann, was ein Teil der Teilnehmer und Teilnehmerinnen als positiv empfanden, da die Männer Verbündete im Kampf gegen die Diskriminierung von Frauen sein müssen. Andere Frauen argumentierten jedoch, dass gerade am Internationalen Frauentag das Podium den Frauen gehören sollte. Diese lebhaften Debatten sind wichtig, um der Vielfalt und Lebendigkeit der Frauenbewegung Raum zu geben und sie zunehmend zu demokratisieren. Es wurde auch vorgeschlagen, diese Art von Veranstaltungen zu dezentralisieren und nicht nur auf Maputo zu konzentrieren.

Heike Friedhoff lebt seit 2014 in Mosambik und ist freie Gutachterin und Aktivistin der Frauenbewegung.